

Dortmunder Kreisblatt.

Amtlicher Anzeiger für den Landkreis Dortmund,

Schwerter Zeitung

Aplerbecker Zeitung.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mark 20 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mark 50 Pfg. Erscheint Mittwoch und Samstag.

Anzeigen werden die sechspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet. Redaktion, Druck und Verlag von Carl Brand in Schwerte.

Wöchentlich zwei Gratisbeilagen: „Provinzial-Korrespondenz“ und „Familienfreund“.

M. 12.

Dortmund, Schwerte und Aplerbeck, Mittwoch, 14. Februar 1883.

16. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Euer Wohlgebornen und dem dortigen Kreisgerichte spreche ich für die gütige Uebernahme des zur Unterstützung der Ueberschwemmten in der Rheinprovinz gegebenen Ueberschusses einer zur Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Kaiserlich und Königlich hohen Seiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin veranstalteten Festlichkeit mit 163 Mark 76 Pfg. im Namen der hilfsbedürftigen Ueberschwemmten hierdurch meinen verbindlichen Dank aus.

Der Ober-Präsident der Rheinprovinz: von Bardeleben.

Bekanntmachung.

Für eine dreijährige Funktionsperiode sind zu Schiedsmännern resp. Stellvertretern gewählt und vom Königl. Amtsgericht zu Dortmund resp. Unna vereidigt resp. verpflichtet worden, was hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

1. Landwirt Gottfr. Ribbert als Stellvertreter des Schiedsmann zu Aßeln.
2. Oekonomieverwalter D. Budde jun. hierseits als Schiedsmann für das Ostendorf.
3. Oekonom Dieder. Bismann als Stellvertreter.
4. Gastwirt Anton Blumenthal hierseits als Schiedsmann für das Westendorf.
5. Landwirt Dieder. Wibelung als Stellvertreter.
6. Refektorienbesitzer Carl Schäfer zu Coerne als Schiedsmann.
7. Refektorienbesitzer Wilhelm Schäfer daselbst als Stellvertreter.
8. Förster Bernh. Kimmel zu Court als Schiedsmann.
9. Wirt und Postagent Jos. Kirchhoff daselbst als Stellvertreter.
10. Landwirt Gottfr. Alberti zu Grevel als Schiedsmann.
11. Landwirt Gottfr. Schmitt daselbst als Stellvertreter.
12. Landwirt Wilhelm Krenningmann zu Landstrop als Schiedsmann.
13. Landwirt Dieder. Bergmann daselbst als Stellvertreter.
14. Landwirt Dieder. Klemm zu Wambel als Schiedsmann.
15. Landwirt Heinrich Othmann daselbst als Stellvertreter.
16. Maurermeister Fr. Reininghaus zu Wiede als Schiedsmann.
17. Landwirt Carl Hügemeyer daselbst als Stellvertreter.

Brackel, den 8. Februar 1883.

Der Amtmann: Schulze-Bellinghausen.

Bekanntmachung.

Unter dem Viehbestande des Landwirts und Brennerei besizers Ludwig Grohe-Schmittmann zu Dortfeld ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Reichtum und Name.

Original-Novelle von Mary Dobson.

I.

Die feierlich von Greifenbergsche Familie, auf dem Greifenberg, lag beim ersten Frühling, als ein Diener die Postkutsche eintraf, welche schon von M., der nächsten, gekommen war, sie dem Hausherrn übergab und dann wieder entfernte. Dieser öffnete die Posttasche und fand in seinen Schließfächer, den er bei sich trug, nahm sämtliche Briefe heraus, gab davon einige seiner Gemahlin und seinen Kindern, legte die übrigen, die nicht für die Mutter waren, auf die wieder verschlossene Tasche und schritt, die feierlichen, nachdem er sie teils fester, teils lockerer betrachtet, in seine Brusttasche, indem er in gewohnter Weise sagte: „Gute hat es ja eine reiche Post.“

„Weißt du, lieber Mann, läßt du die große leberne Tasche jetzt zu dir bringen und nicht, wie sonst, draußen im Hofraum stehen?“ fragte die Baronin Greifenberg, die, neugierig, ihre Schönheit noch sehr zu konservieren mußte, deren Gesichtsfarbe aber durch einen hochmütigen Zug entstellte wurde.

„Weil ich nicht will, daß unsere Leute Einsicht in meine Briefe bekommen!“ entgegnete ernst der Freiherr, „statistischer Fünftel, dessen zunehmende Korruption jedoch in den Hausarzt mit einiger Vorsicht erfüllt.“

„Ist die so ganz besonders, Papa?“ fragte mit kaum verdrücktem Gähnen — es war erst neun Uhr — Freiin Wanda, die jüngere Tochter, während Baroness Theodora, welche schon einen ihrer Briefe gelesen, sich an ihre Mutter wandte: „Mama, dies Schreiben ist von Elia v. Stern.“

„Lach mich ein, die Feiertage mitmachen, die in der Residenz noch angeordnet werden, die sich der Hof für den Sommer festsetzt. Ich möchte wohl deiner Einladung, die du Frau v. Stern ausstelt, Folge leisten, denn ich habe unsere Hauptstadt noch nie im Frühling gesehen.“

„Dahin kann nicht die Rede sein, mein Kind!“ sprach entschlossen, fast heftig der Vater.

„Warum nicht, lieber Mann?“ fragte überrascht die Freiin. „Wir dürfen, wir sollten bereitwillig eine solche Einladung annehmen!“ Es sind jetzt in der Hauptstadt sehr viele Freunde, die verschiedenen Hofhaltungen geben ihre Freundschaft: wer weiß, ob nicht Theodora —

„Ich sage aber nochmals: es kann nicht sein; denn ein solcher Aufenthalt würde eine bedeutende Summe erfordern, die ich jetzt nicht zur Verfügung vermag!“

Unablässig blühte die Tochter auf ihren sonst so gütigen Vater, während seine Gemahlin in vornehmlichem Tone sagte: „Ich muß gesehen, lieber Mann, daß ich Deine letzte Sperrkarte, die bei jeder Gelegenheit herbeiführt, nicht befreit noch lasse. Ich habe meine französischen

Zugleich wird vor dem Genuß roher ungekochter Milch gewarnt.

Dortfeld, den 9. Februar 1883.

Der Ehrenamtmann: Deusemann.

Bekanntmachung.

Das Sommer-Semester am Königl. pomologischen Institute zu Potsdam in Schlesien beginnt Anfang April. Der Unterricht umfaßt während des zweijährigen Kurses aus dem theoretischen und praktischen Gebiete:

- a) Hauptfächer: Bodenkunde, Allgemeiner Pflanzenbau, Obstkultur, insbesondere Obstbaumzucht, Obstkenntnis (Pomologie), Obstverwertung, Lehre vom Baumschnitt, Weinbau, Gemüsebau, Treiberei, Handelsgewächsbau, Landeskulturgärtnerei, Obstzucht und Obstzucht, Pflanzenzüchtung, Züchtung und Züchtung von Früchten und Blumen, Feldmessung und Nivellement.
- b) Begleitende Fächer: Mathematik, Physik, Chemie, Mineralogie, Botanik, Krankheiten der Pflanzen, mikroskopische Übungen.
- c) Nebenfächer: Buchführung, Encyclopädie der Landwirtschaft, Anmeldungen zur Aufnahme haben unter Vorbringung der Zeugnisse schriftlich oder mündlich bei dem unterzeichneten Direktor zu erfolgen. Derselbe ist auch bereit, auf portofreie Anfrage weitere Auskunft zu erteilen.

Potsdam, im Januar 1883.

Der Direktor: Stoll.

Deutsches Reich.

Der Verlauf des Unwohlseins des Reichskanzlers wird als ein günstiger geschildert, was der Thatsache zugeführt wird, daß der behandelnde Arzt Dr. Friedrich die Natur des Übels alsbald feststellte. Bis zur völligen Genesung dürften, wie verlautet, noch etwa 14 Tage verlaufen.

Der vierjährige Herrscher des Himmels Reiches soll anlässlich der silbernen Hochzeit unseres kaiserlichen Paars an dasselbe folgende Depesche in chinesischer Sprache (Chinesisch) gerichtet haben: „Peking, 25. Januar, im Kaiserpalast. Zur Feier der silbernen Hochzeit überschickt der Kaiser von China durch seinen Gesandten Li-Fong-Pao dem Kronprinzen und der Kronprinzessin des deutschen Reiches nach deutscher Sitte seine herzlichsten Glückwünsche. Der Kaiser: Guang-Su.“ Es ist dies das erste Mal, daß ein Kaiser von China eine Zuschrift an einen europäischen Fürsten gerichtet hat.

Das Reichsgericht in Leipzig ist derart mit Arbeiten überhäuft, daß die Rechtspflege bedenklich darunter leidet. Die Präsidenten und Räte der Staatskammer haben sich an den Staatssekretär im Reichs-

Justizministerium ausgedrückt, unsere Töchter ihre englische Erzieherin —

„Könnten unsere Töchter nicht jetzt, da sie doch ein Alter erreicht —“

„O, ihr Alter braucht Du nicht so sehr hervorzuheben!“ sprach die Baronin einmüdig empfindlich, da ihre zwanzigjährige hübsche, doch wenig lebenswichtige Theodora noch nicht vermählt war.

„Nun denn könnt Ihr Euch nicht gegenseitig Gesellschaft leisten?“

„In jedem anständigen Hause ist doch eine französische oder englische Gesellschaft —“

„So müssen wir eine Ausnahme machen, denn ich kann Euch keine halten, wie ich Euch ja —“

Sommer nur die allergeringsten Ausgaben machen dürfen, weder an Reisen noch Bäderbesuch denken können.“ Mit diesen Worten zog der Baron einen der Briefe hervor, betrachtete ihn mit fast ängstlichen Blicken und erbebend las er ihn, wobei sein Gesicht sich merklich verfarbte.

„Was ist mit den Briefen?“ fragte in besorgtem Ton Frau v. Greifenberg, die ihren Mann beobachtet hatte.

„Dieser Brief enthält das Schreckliche, was ich in diesem Augenblick erfahren kann. Ich soll in zwei Monaten 10 000 Thaler bezahlen, die ich mit dieser Bedingung noch zwei Jahren geliehen, und weiß nicht, woher ich sie nehmen soll!“

Seine Töchter blickten ihn besorgt an, seine Gemahlin aber sagte: „Um eine solche Summe so viel Aufhebens zu machen! Leide sie Dir doch von meinem Bruder —“

„Von Deinem Bruder? Der hat mich vor einigen Tagen gebeten, ihm doch die 5000 Thaler wieder zu geben, welche er mir vorgestreckt.“

„Das hat mein Bruder thun können?“ Er, der das schöne Gut besitzt und nur allein davon zu leben hat?“

„Es ist, wie ich Dir sage!“

„Und außerdem noch Vermögen hat. Wozu mag er nur das viele Geld gebrauchen?“

„Ich meine, Mama, das läßt sich wohl erklären.“ bemerkte Freiin Theodora, „denn die Reisen des Onkels müssen doch sehr viel Geld kosten.“

Justizamt gerichtet mit der Bitte um Vermehrung der Ratsstellen. Auf die Zustellung der Urteile in Zivilsachen müssen die Parteien Monate lang warten, weil die Richter die Arbeit nicht zu übermäßigen vermögen.

Das preussische statistische Bureau wird demnächst einen Atlas herausgeben, welcher das Anwachsen des Eisenbahnnetzes in Preußen der Zeitfolge nach veranschaulichen soll.

In Berlin tagte in diesen Tagen der Kongreß deutscher Landwirte und beriet derselbe zunächst über die Landkreiserfrage und die Mittel zur Abhilfe. Eine Resolution wurde angenommen, welche ausführt, das wirksamste Gegenmittel sei die Beschaffung von Arbeitsgelegenheit; hierzu sei die Bildung ländlicher Arbeiterkolonien für größere Bezirke notwendig, ferner Einrichtungen von Herbergen zur Heimat unter geeigneter Leitung, sowie einheitliche Einrichtungen von Naturalverpflegungstationen durch Organe der Selbstverwaltung.

Aus Berlin schreibt man: Es wird eine amtliche Abmahnung an Eltern und Vormünder in Aussicht gestellt, durch welche verhindert werden soll, daß so viele Söhne die Rechte studieren. Es sind jetzt schon 700 Gerichtsstellen vorhanden, welche den Bedarf der Staatsverwaltung auf viele Jahre decken. Für die nachrückenden Tausende von Referendaren eröffnen sich die allertrübsten Aussichten.

Oesterreich.

Ganz Wien ist in Aufregung über einen neuen „Fall Dsenheim“. Ein Bauunternehmer, Baron Schwarz, bewog einen mit vielen Abgeordneten befreundeten Polen, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß ihm der Bau der Militärbahn durch Galizien übertragen werde. Umsonst ist der Tod, meinte er und versprach dem Polen eine gute „Entschädigung.“ Als Herr Schwarz, durch dessen Verwendung nun wirklich den Bau erhalten, bietet er dem Polen 25 000 Gulden für seine Bemühung. Dieser aber weist den Betrag entsetzt zurück, denn sein Anspruch lautet auf 625 000 Gulden, teils als Honorar für sich, teils zur Entschädigung seiner Freunde. Im Abgeordnetenhaus gab es natürlich lebende Wilder. Verschiedene Mandatsniederlegungen sind bereits erfolgt. Der Premierminister Taaffe hat erklärt, die Korruption müsse rücksichtslos zertreten werden.

Außer dieser Skandalgeschichte erregen die Mi-

lieben sein, unser Arnold kann als Pajantentenant nicht von seiner Lage leben. Du liebst Gesellschaft —

„Wir werden in Zukunft dies alles aufheben müssen und dürfen uns keine weiteren Ausgaben gestatten, als die Einnahme des Gutes erlaubt. Auch in der Haushaltung —“

„In der Haushaltung ist nie etwas verschwendet worden, so lange ich sie geführt.“ sagte mit Radbruch die Freiin, doch natürlich können wir nicht wie unsere Leute und Tagelöhner leben.“

„Wie nun auch das Geld verschwendet ist, genug, es ist gegeben, und wir sind augenblicklich in der größten Not.“

„Ich noch nicht, Papa.“ unterbrach ihn lächelnd die muntere, freizehnjährige Wanda, „denn ich habe noch die fünfzig Thaler, welche Du mir zu meinem Geburtstag geschenkt!“

„Kind, laß jeden Scherz, denn ich bin nicht zum Scherzen aufgelegt.“ erwiderte sie verweisend ihr Vater, dessen Tage sich immer mehr unübersichteten. „Mit jeder Minute rückt der Augenblick näher, wo noch andere Gläubiger sich melden können.“

„Haben wir denn noch mehr Schulden als die von Dir genannten, Papa?“ fragte Wanda, indes ihre Schwester sich mit dem weiteren Lesen ihrer Briefe beschäftigte.

„Kind, sprich nicht in solchen Ausdrücken!“ rief die Baronin. „Alle adeligen Gutsbesitzer machen gelegentlich Anleihen.“

„Unser Gut aber ist so verschuldet, daß niemand mehr uns Geld leihen will!“ sagte sich erhebend der Baron, steckte den Brief wieder in die Brusttasche und ging eine Weile nachdenklich im Zimmer auf und ab. „Denn muß ich Rat schaffen,“ fuhr er fort, „und ich muß leben, doch ich beiziehend einem Banquier eine Anleihe zu Hause bringen, wodurch die dringenden Gläubiger befriedigt werden, Euch aber erlaube ich, meine Mitteilungen nicht unbeachtet zu lassen und zugleich diese an Arnold zu schreiben, damit er nicht unvorbereitet ist, wenn ich ihm jeden weiteren Aufschub versage muß!“

Nach diesen Worten begab sich der Freiherr nach seinem Zimmer, wo er sich in dem Gefühl, daß er sich selbst nicht niederließ, das Haupt stützte und nachsann. Lange hatte er dagesessen, Pläne entworfen, endlich aber erheiterten sich seine Züge, er verließ rasch und lebhaft seinen Platz und sagte, sich an seinen Stellen, von dem aus man den Gutshof mit seinen vielen, wohlgehaltenen Gebäuden übersehen konnte: „Ja, ja, ich will den Versuch machen! Der Banquier Kränker in L. ist ein Millionär und hat, wie ich weiß, in mehreren Gütern Geld stehen. Wenn er mir 50 000 Thaler leiht, so kann ich für den Augenblick sämtliche Gläubiger befriedigen, und ihm bietet der Name und das Gut Greifenberg hinlängliche Sicherheit. Bei dem bis jetzt günstigen Stand sämtlicher Saaten ist die Aussicht auf eine vorzügliche Ernte vorhanden, der Viehstand läßt auch

nisterkonferenzen unter Vorsitz des Kaisers die Aufmerksamkeit der Wiener. Es soll sich um bringende Gegenstände militärischer Natur handeln. Erstens um die Bahn über die Karpaten von Ungarn nach Galizien, zweitens die Vermehrung und Verbesserung der Artillerie (es wird darauf hingewiesen, daß Rußland zweimal soviel Kanonen besitzt als Oesterreich) und drittens die Umgestaltung der Landwehr. Warum man mit diesen Dingen in Oesterreich plötzlich so große Eile hat, darüber giebt es nur Vermutungen. Freilich sieht sich die Sache nicht an.

Frankreich.

Prinz Napoleon in Paris ist auf freien Fuß gesetzt, weil die Anklagekammer auf Einstellung der Untersuchung erkannt hat. Im Senat hat der Berichterstatter Mon beantragt, die auf die ev. Ausweisung der Prinzen von Orleans, Bourbon und Napoleon gerichteten Beschlüsse der Abgeordneten-Kammer abzulehnen. Vor der Wohnung des Prinzen in der Avenue d'Antin war, wie es in einem Telegramm der „Köln. Ztg.“ heißt, ein großer Zufluß von Wagen und Besuchern versammelt. Viele Beamte der geheimen Polizei bewegten sich vor dem Hause. Der Prinz äußerte, als ihm der Beschluß der Anklagekammer mitgeteilt wurde: „Darin kenne ich die ehrl. Ueberlieferungen des französischen Reichthums.“ Der Prinz wird, wie es heißt Frankreich auf einige Zeit verlassen und zunächst zum Besuch der Kaiserin nach England gehen. Er ist indes immer noch unwohl.

Holland.

Der deutsche Kaiser hat der deutschen evangelischen Gemeinde im Haag aus Anlaß der Feier ihres 25-jährigen Bestehens zur Erhöhung ihres Pfarrdotationsfonds ein Gnadengeschenk von Sechstausend Mark zu bewilligen geruht.

Rußland.

In Rußland ist die Luft noch nicht rein. Dieser Tage fand der Kaiser auf seinem Schreibtisch die Aufforderung des 2c. Exekutiv-Komitees 1. eine Verfassung einzuführen, 2. allgemeines Wahlrecht und 3. vollständige Gewissens- und Pressefreiheit. Die Frist läuft bis zur Krönung.

Aus einem Petersburger Briefe erfährt man, daß der russische Minister v. Giers sich nach Vargin auf eine spezielle und höchst schmeichelhafte Einladung des Fürsten begeben hat.

nichts zu wünschen übrig, und mit dem Betrag aus beiden kann ich schon eine bedeutende Summe Zinsen bezahlen. Ich will gleich morgen früh nach L. reisen, der Rabot wird mir wohl seine Sädel öffnen und der Baron von Greifenberg nicht vergeblich anfragen.“

Während dieser Zeit hatten Mutter und Töchter im Frühstückszimmer noch Beratungen gehalten, wie wohl das gewohnte Leben fortzuführen sei, ohne zu große Geldforderungen zu erheben. Bei den Ansprüchen jedoch, die sie bisher gewohnt gewesen, bei dem Baron geltend zu machen, waren sie bald am Ende ihrer Beratung und Wanda sagte: „Mama, könntest Du nicht zu Onkel Eberstorff fahren und ihn bitten, seine Forderung bis zu einer anderen Zeit zurückzunehmen? Papa kann vielleicht schon nach einem halben Jahre das Geld entbehren.“

„Wie, Kind? Ich sollte mich in Geschäftssachen, in Geldangelegenheiten mischen? fragte in verächtlichem Tone die Freiin. „Ich, die geborene Gräfin Eberstorff? Nein, nein, dazu würde ich mich nie verleben.“

„Nun, Mama, ich fände das so unerhört nicht.“ erwiderte Wanda, „und ich möchte wohl Onkel Eberstorff unsere Lage auseinandersetzen und ihn bewegen, uns das Geld zu lassen!“

„Ich glaube wirklich, Du würdest das thun!“ sagte fast verächtlich Freiin Theodora, und die Baronin fügte hinzu: „Wanda, Wanda, ich sehe leider, Deine Erziehung ist noch lange nicht vollendet, sonst könntest Du als Baroness Greifenberg Dich nicht auf ähnliche Weise ausdrücken. Nimm Dir doch Deine Schwester zum Beispiel!“

„Mama,“ unterbrach diese die Rede, „findest Du es ebenfalls notwendig, daß wir an Arnold schreiben?“

„Thorheit, Kind! Laß wenigstens Arnold sein Leben genießen, denn ohne allen Zweifel verhilft seine Lebensweise, seine Persönlichkeit und sein alter Name ihm zu einer reichen Braut, dazu bekommt er einmal das Gut.“

„Und wir, Mama?“ fragte Theodora, die es oft schon bitter empfunden, keine Erbin zu sein.

„Nun Ihr? Ihr bekommt auch einiges Vermögen. Nach meines Bruders Tod fällt Eberstorff an mich, und ich habe schon die Verfügung getroffen, daß es gleichmäßig unter Euch Beide geteilt werden soll. Wenn nur für den Augenblick Papa Rat schafft.“

„Der Onkel aber kann länger als wir leben, Mama,“ meinte Baroness Wanda.

„Ihr habt doch die Aussicht, nach mir seine Erbinnen zu sein, und mit dieser tröstlichen Versicherung verließ auch die Baronin den Frühstüchsaal, um sich in ihrer Haushaltung umzuwerfen. Freiin Theodora begab sich in ihr Zimmer, um auf dem Klavier einige Salonstücke einzuüben, mit denen sie in der Residenz Ruhm einzuwerben hoffte. Die muntere, lebhafte Wanda aber ging in den Garten, wo in großer Jugendlust ihrer Ungeduld und der freien Verfügung über ihre Zeit zu treuen.

(Fortf. folgt.)

Großbritannien.

Für die Ueberflchwemmen am Rhein sind bei dem Londoner Komitee jetzt etwa 10,000 Pfd. Sterling (200,000 M.) eingegangen, und dabei dauern die Sammlungen noch immer fort. Ein neulich von dem Gesangsverein „Viederflänge“ zum Besten der Ueberflschwemmen abgehaltenes Konzert ergab einen Reinertrag von 100 Pfd. Sterling.

Türkei.

Zweitausend Weiber, meist Soldaten-Wittwen, stürzten am vorigen Mittwoch das Finanz-Ministerium in Konstantinopel und verlangten ungekündet die Auszahlung ihrer seit längerer Zeit rückständigen Pensionen. Da Zahlung nicht geleistet wurde, drangen die Frauen in das Amtszimmer des Ministers und überhäuften den Pascha mit Schmähungen aller Art.

Äfien.

In Afghanistan, dem ewigen Herd der Unruhe, ist wieder eine Bewegung ausgebrochen, welche dazu angethan ist, die Engländer nochmals auf den Kriegspfad zu führen. Wie aus Serat berichtet wird, ist im Norden Afghanistan ein allgemeiner Aufstand gegen Abdurhaman Khan, den Schützling der Engländer, ausgebrochen. Derselbe erstreckt sich von den Ufern des Amu-Darja bis an die Grenze Beluchistan. Als Haupturheber des Aufstandes gilt der Statthalter der Provinz Maimene, Schugul Ibrahim Khan, der sich mit keinem geringeren Plane trägt, als den Norden Afghanistan von der Herrschaft Abdurhamans loszutrennen und sich selbst dort zum Herrscher proklamieren zu lassen. Die persische Regierung läßt gegen die Grenze mit Afghanistan einen Truppenkorps aufstellen. Die Ursachen des Aufstandes dürften doch etwas tiefer liegen, als in der Abficht, ein besonderes Reich neben Abdurhaman Khan zu gründen, event. dürfte diese Idee aus dem Norden stammen.

Westfalen und Rheinland.

* Schwerter, 12. Febr. In vor. Nummer d. Bl. wurde mitgeteilt, daß in Iserlohn eine Kuh geschlachtet wurde, welche 31. 1000 Pfd. wog. Ähnliches können wir auch von hier berichten. Herr Wegner Waldmann schlachtete in voriger Woche eine Kuh, die nicht weniger als 810 Pfd. schwer war.

* Das diesjährige Datum des Osterfestes gehört fast zu den frühesten, die überhaupt möglich sind; es ist der 25. März. Bisher trat dieser Fall nur ein in den Jahren 1663, 1674, 1731 u. 1742; im 19. Jahrhundert bis jetzt noch gar nicht. Außer in 1883 wird auch in 1894 Ostern auf den 25. März fallen und in den folgenden Jahrhunderten in den Jahren 1951, 2035, 2046, 2057, 2103, 2114, 2125 und 2198 zc. Nach den Bestimmungen des Konzils zu Nicäa kann Ostern überhaupt frühestens auf den 22. März fallen. Dies tritt ein, wenn der in betracht zu ziehende Vollmond auf den 21. März trifft und wenn gleichzeitig dieser Tag ein Sonnabend ist. Diese beiden Bedingungen treffen offenbar sehr selten zusammen. Es war dies der Fall in den Jahren 1598, 1693, 1761, 1818 und wird wieder der Fall sein in den Jahren 1970, 2076 u. 2144; in den dann folgenden drei Jahrhunderten wird Ostern niemals auf den 22. März fallen. Der späteste Termin für Ostern ist der 25. April. Dieser ebenso seltene Fall trat bis jetzt ein in den Jahren 1666 und 1734 und wird wieder eintreten in den Jahren 1886, 1943, 2043, 2117, 2269 u. f. w.

* Es dürfte angebracht sein, darauf aufmerksam zu machen, daß Raufuren auf Postkarten nicht vorgenommen werden dürfen, ebenso daß die aus einer Postkarte geschnittene Marke nicht zugelassen ist. Das selbe gilt auch von den in Briefumschlägen, Streifbändern zc. eingedruckten Wertzeichen.

* Sölde, 12. Febr. Aus der gestrigen Versammlung des Krieger- und Landwehrvereins haben wir folgendes hervor: Zuerst fand Rechnungslage statt und wurde dem Kassierer unter Dank der korrekten Kassaführung Decharge erteilt. Das Barvermögen des Vereins beträgt M. 911,31. Dann wurden die neuen Vorstandsmittelglieder seitens des alten Präses mit warmen Worten in ihr Amt eingeführt. Da der bisherige Präses, Herr Wohlmann, der sich in dieser Eigenschaft die Liebe aller Vereinsmitglieder erworben hat, freiwillig seinen Posten niederlegte, so ist vom Verein an seiner Stelle Herr Lehrer Schmidt gewählt worden. Es wurde unter anderem beschlossen, den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers am Palmsonntag den 18. März in kameradschaftlicher Weise zu feiern. Hoffentlich wird der Krieger- und Landwehrverein auch in dem neuen Vereinsjahre unter Leitung des jetzigen Präses blühen und gedeihen. Dazu ein frohliches „Glückauf!“

Ein Einwohner von Bradel fuhr vor einigen Tagen mit seinem Hundsfuhrwerke zur Stadt, um dort Rehen zu laufen. Er lud auf seinen Wagen 2 volle Scheffel und machte sich dann auf den Heimweg. In der Nähe der Funkenburg traf er einen bekannten Skomom, welcher mit seinem Wagen ebenfalls nach Bradel fahren wollte, und ihn einlud, zu ihm auf den Wagen zu kommen, was der Mann auch that, nachdem er seinen Hund an den Wagen befestigt hatte, und nun fuhren sie im Galopp Bradel zu. Als sie unterwegs anhielten, bemerkten sie, daß der Hund tot war. Derselbe war wasserweinsig gesunken und konnte, da er die Brust hinter sich hatte, nicht wieder aufstehen, und hatte ihm nun der Strid den Hals zugezogen.

Einem Bäder aus Hörde, welcher kürzlich mit seinem Geschäftswagen durch Bradel zog, wurde dort plötzlich ein Pferd scheu. Der Wagen kam einem Graben zu nahe und kippte um, wodurch der Bäder eine Verletzung am Kopfe erhielt, während sein Knecht einen Arm zerbrach.

Dortmund, 10. Febr. Unter dem Vorsitz des Landrats von Rynsch fand heute die Wahl eines Lan-

tagsabgeordneten resp. dessen Stellvertreters statt. Es waren 85 Stimmberechtigte erschienen und wurde Herr Geh. Kommerzienrat Baare zu Bochum mit 36 Stimmen an Stelle des abgewählten Herrn Schmölle zu Wenden gewählt. Als Stellvertreter ist Herr Fabrikbesitzer Peter Hartfort wiedergewählt worden.

Der Kriegerverein zu Dortmund hat am Samstag die Fahne entgegengenommen, welche ihm auf Antrag seines Vorsitzenden, des Herrn Oberbergrats und Landwehrmajors Harz, von Sr. Majestät dem König verliehen ist. Der Verein feierte diesen Ehrentag unter Teilnahme der Bürgerschaft und auch auswärtiger Vereine. Bei dem die Feier einleitenden Festmahle brachte Herr Bergbaupolizeimeister Prinz zu Schönaich-Carolath das Hoch auf Kaiser Wilhelm. Es folgte dann ein den Gästen gewidmeter Willkommgruß und ein Hoch auf den Vorsitzenden des Dortmunder Kriegervereins. Hierauf übergab Herr Oberbürgermeister Lindemann mit einer patriotischen Ansprache die Fahne, welcher Herr Oberbergrat Harz entgegennahm und seine dankende Erwiderung mit einem begeisterten ausgenommenen nochmaligen Hoch auf Kaiser Wilhelm den Siegreichen schloß. An die Uebergabe der Fahne reihte sich ein Festzug durch die Stadt, dem dann eine Festvorstellung durch die Mitglieder des hiesigen Stadttheaters folgte, welche das Schauspiel „Joppe und Schwert“ zur Aufführung brachten. Ein Ball beendete den feierlichen Tag.

Daß Kinder die eigenen Eltern beschützen, ist leider wohl keine seltene Erscheinung mehr. Auch in Dortmund entwendete ein Knabe seinen Eltern eine Haartlette mit goldenem Schieber, und er scheint auch mit der Einrichtung der Pfandbleihäuser wohl vertraut gewesen zu sein, denn er schloß die Kette durch zwei ihm befreundete Knaben nach dem Leihhause, um bare Münze zu erhalten. Der Pfandleiher aber ahnte nichts Gutes und ließ die Vorfälle festnehmen, wodurch der Diebstahl ans Licht kam.

Gegen die Wanderlager haben die Uhrmacher Dortmunds schon vor mehreren Jahren ein probates Mittel erfunden. Damals wollte das „bekannte“ Wanderlager eines gewissen Schusters die Dortmunds Bürgererschaft mit seinen Uhren „unter mehrjähriger Garantie“ beglücken. Doch die Uhrmacher errichteten sofort dem Volke des Schusters gegenüber ein Konkurrenzgeschäft und sahen zu ihrer Befriedigung, daß Schuster am zweiten Tage das Feld räumte. In diesen Tagen wurde nun wieder ein Uhrenwanderlager in einer Wirtshauskammer eröffnet; aber ebenso rasch war in einer gegenüberliegenden Wirtshauskammer auch das Konkurrenzgeschäft der Dortmunds Uhrmacher in voller Thätigkeit und verpfanden sich dieselben den besten Erfolg, da sie billiger zu verkaufen im Stande sind, als irgend ein Zuhälter eines Wanderlagers.

In Dortmund gibt es sehr sprachkundige Postbeamte. Dieselben beförderten neulich eine Postkarte mit einer in persischer Sprache abgefaßten Aufschrift ohne jeden Bezug an ihre richtige Adresse. Man sieht, unserer Post kommt nichts spanisch vor, nicht einmal ein Scherz, den sich sprachkundige Philologen mit dem Kaiserlichen Institut erlauben.

In Dortmund starb ein Kind unter entsetzlichen Schmerzen, welches beim Spiel mit Kaffeebohnen eine solche verschluckt hatte; die Bohne hatte sich in die Luftröhre festgesetzt.

Bei Castrop wurde auf einem Felde die Leiche des Bergmanns Neuhaus aus dem Spredy gefunden. Der Mann, welcher dem Trunke ergeben war, hatte sich dort hingelegt und war bei der strengen Kälte erfroren.

In Merklind bei Rastrop ist ein 13jähriger Knabe an Blutvergiftung, hervorgerufen durch gefärbte Strümpfe, gestorben. Der Knabe hatte sich beim Schrittläufchen eine kleine Verletzung am Beine zugezogen, durch welche der giftige Farbstoff Eingang in den Körper fand.

* Dorfsfeld, 11. Jan. In unserm Orte ist unter dem Viehbestande des Landwirts und Brennereibesizers L. Große-Schmittmann die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, jedoch sind bereits die nötigen Mittel angewandt, um der weiteren Verbreitung der Seuche vorzubeugen.

Ein entsetzliches Unglück, durch welches ein junges, blühendes Menschenleben vernichtet wurde, hat sich am Samstag in Hagen in der Nähe des Bahnhofes ereignet. Die Barriere des Straßenüberganges, über welchen das Geleise der Bahn nach Haspe führt, war rechtzeitig geschlossen worden und mehrere Menschen warteten darauf, den Uebergang nach Borbeilassen des zu erwartenden Zuges zu passieren, als ein junges Mädchen dem angeblich der Gut auf das Geleise gezogen sein soll, die Barriere eigenmächtig öffnete und den Bahnkörper betrat. Im selben Augenblick brauste der Güterzug von Haspe heran, erfaßte die Unglückliche und zerdrückte dieselbe auf die schrecklichste Art. Der Tod trat jedenfalls augenblicklich ein. Die entsetzlich verstümmelte Leiche, an der die Kleider in kleinen Fetzen hingen, wurde von der Lokomotive bis in den Bahnhof hineingefahren, wo diese zum Stehen gebracht wurde. Der Vater des 19jährigen Mädchens, der aus Wehringhausen kam, erwartete seine Tochter am Bahnhof und kann man sich den Schreck des Mannes denken, als er dieselbe nur noch als Leiche wiederfand.

Der frühere Wirt Mette zu Lüdenscheid kaufte im vorigen Jahre von dem Seifenfabrikanten Guttenberg zu Sagen 6 Flaschen Kognat, welche er zur Reinigung der Bierpumpe verwenden wollte. Der Fabrikant hatte die Flüssigkeit in Flaschen versandt, welche von früher her mit dem Etikett „Mahlbrunnen Wasser“ versehen waren. Im Novbr. v. J. wurden die sämtlichen Flaschen Mettes versteigert und auch die 6 Flaschen hatten der Käufer. In einem unbewachten Augenblicke nahm der Fabrikarbeiter Eigenschaft eine dieser Flaschen an sich, öffnete dieselbe und nahm einen herzhaften Schluck. Sofort stürzte das Blut aus Mund und Nase und in 2 Tagen er-

folgte der Tod. Wegen fahrlässiger Tötung waren deshalb der Wirt Mette und Fabrikant Guttenberg in Anklagestand versetzt. Ersterer wurde am 3. Febr. in Hagen, da er seine Unschuld nachweisen konnte, freigesprochen, letzterer dagegen zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die im Auftrage der Provinz Westfalen für Sr. Königl. Hoheit den Prinzen Wilhelm und Gemahlin zur Hochzeit bestimmten, in den Fabriken der Herren Arnold Künne und Wils. Rentrop in Altena angefertigten prachtvollen Silbergeräte werden in der allernächsten Zeit zur Ablieferung gelangen, vorher aber vom 10. d. M. ab auf 5 Tage daselbst ausgestellt und am 19. d. Mts. im Ständehause zu Münster seitens des betreffenden Komitees abgenommen werden.

Aus Lippstadt wird der „N. Westf. Volksztg.“ folgender Vorgang berichtet: Ein Leutnant vom 131. Inf.-Regt. hatte mehrere Leute zum Rapport auf seine Stube befohlen. Als er dieselben revidierte, schlug ein im Hintergrunde stehender Soldat sein Gewehr auf den Offizier an und schoß es ab. Die Kugel streifte das Haar des Leutenants, welches auch etwas versengte. Der Attentäter wurde sofort verhaftet, wobei er behauptete, nicht besser gezielt zu haben.

In Barmen brachen kürzlich Diebe bei einem Wirt ein. Troßdem sie sämtliche Vorräte an Zigarren, Riquetten und Schwaren mitgehen ließen, schienen ihnen der Erfolg ihres Diebstahls nicht zu genügen, denn sie schrieben auf die Thüre des Restaurationszimmers wie folgt: „Du bist ein rechter Lump, weil Du nicht besser gefogt hast, nächstens mehr!“

In Elberfeld ist ein Geschäftsinhaber auf eine ganz neue Art von Reklame verfallen. Es ist in einem Garberobengeschäft ein wasserdichter Paletot zur Schau gestellt, dessen einer Rockschöß umgeschlagen und die so entstandene Vertiefung voll Wasser gegossen ist. In diesem eigentümlichen Bassin schwimmt lustig eine Haß von Goldfischen herum.

Die Folgen des Hochwassers und zwar die gefährlichsten derselben beginnen sich in Milderich in einer Weise geltend zu machen, welche die größte Besorgnis erregt. Es sind nämlich mehrere Personen, Erwachsene und Kinder, vom Nervenfieber ergriffen und darf man wohl mit Bestimmtheit die Nachwehen des Hochwassers für diese Epidemie verantwortlich machen.

In Wesel that nach der „Kr. Ztg.“ der Geliebte einer in einem dortigen Restaurant dienenden Köchin einen verhängnisvollen Fall. Der Verwogene hatte, um zu seiner Angebeteten zu gelangen, den Weg übers Dach eingeschlagen, geriet aber auf das Oberlicht desselben, brach durch und fiel aus beträchtlicher Höhe gerade in die Küche. Bei seinem Falle stieß er sich einen Nagel in den untern Rücken, brach ein Bein und einen Finger, so daß der Unglückliche sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte. So hatte die erschrockene Köchin ihren Geliebten nicht erwartet.

In Krefeld wurde ein Dienstmädchen, welches noch spät einen Maskenball besuchte, von einem Menschen unter der Vorpiegelung, es könne bei seiner Schwester schlafen, mit nach Hause genommen. Dieser brachte nach der „Krefeld. Ztg.“ jedoch das Mädchen in ein betrüchtiges Haus der Stephanstraße. Als das Mädchen dies merkte, schrie es laut um Hilfe, worauf die Polizei es aus seiner Lage befreite. Der Mensch wurde wegen Rupperei zur Untersuchung gezogen.

Vom Rhein. Es macht einen durchaus unangenehmen Eindruck, daß in verschiedenen rheinischen Städten, wie namentlich in Köln und Bonn, der Karneval in der hergebrachten Weise auch diesmal gefeiert worden ist, als ob gar nichts vorgefallen wäre, das gerade am Rhein sehr zu unserer Besonnenheit, Sparamkeit und Mitleid antreiben sollte. Das Hilfsgefühl der armen Ueberflschwemmen, das immer noch in unseren Ohren nachklingt und das Parrengefehl am Karneval —: wahrlich, das ist ein trauriger Kontrast, der einem im Herzen wehthun muß. Von rheinischer Leichtsinnigkeit kann da nicht mehr die Rede sein. Das ist Leichtsinns und Unfug.

In Schellendorf bei Rempten verunmündeten sich Karneval mehrere junge Leute als Eskimos. Einer der selben steckte in frevelhaftem Reichthum seinen Kameraden in Brand, so daß der Unglückliche im Nu lichtlos brannte und lebensgefährliche Brandwunden erlitt.

Aus Koblenz wird gemeldet, daß der General-Superintendent der Rheinprovinz, Herr Dr. Rielen seit einigen Wochen nicht unbedenklich erkrankt ist. Indes hofft man, daß Ruhe und vor allem Enthaltung jeglicher Amtsthätigkeit den Kranken bald wieder vollständig herstellen werden.

Ein gräßliches Unglück wird aus Kameradsdorf bei Oberlöffel gemeldet. In der Wohnung eines Arbeiters der dortigen Steinbrüche explodierte eine Dynamitpatrone, während der Mann, seine Frau und ihre beiden Kinder gerade am Kaffeetische saßen. Das Häuschen brach unter furchtbarem Geräusch zusammen und bedeckte die Bewohner mit seinen Trümmern. Der Mann und ein Kind wurden zwar noch lebend, aber sehr verletzt aus dem Schutt gegraben, während die Mutter und das andere Kind bereits tot waren, als man sie zu Tage förderte.

Ein schauerliches Unglück wird aus Felsen bei Herfale gemeldet. Eine Frau fuhr vor einigen Tagen abends mit ihrem Knecht und einer Fuhrmannsrau auf einem Leiterwagen nach Dorntrup in der Gemeinde Löningen. Die Stelle einer Siebentrat mit Heu oder Stroh gefüllte Säcke. Der Knecht wegen hatten die Frauen die dort zu Lande abliegenden „Feuersäcke“ mit glühenden Kohlen auf den Wagen genommen, und durch den ziemlich

harten Wind flogen Feuertheilchen aus den offenen Feuerbehältern gegen das Heu und setzten es in Flammen. Sobald das Feuer ausbrach, scheuten die Pferde und rannten im Galopp davon. Die Frau Malme fiel, während ihre Kleider lichterloh aufflammen, vom Wagen und brach das Genick, die Fuhrmannsrau stürzte gleichfalls mit brennenden Kleidern herunter, jedoch gelang es ihr, nachdem sie bereits schwere Brandwunden erhalten hatte, die Flammen zu löschen; der Knecht hielt sich anfangs auf den Wagen, bis das Vorderende desselben sich losriß und den jungen Menschen mit fortzog. Er erhielt jedoch nur einige leichte Kontusionen. Die Frau M. wurde gänzlich verlohrt als Leiche aufgefunden; auch der Wagen ist teilweise verbrannt.

In Aachen hat ein reicher Russe, welcher in Aachener Bädern Heilung von seinen Leiden gefunden, der Stadt Aachen in einem öffentlichen Lokale ein Dankeskonzert veranstaltet.

Zur Wahl.

Dortmund. Auch Dr. Löwe (Salbe) hat die Kandidatur für die hiesige Reichstagswahl abgelehnt und so muß sich das liberale Wahl-Komitee nach einem anderen Kandidaten umsehen.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

Hagen, 7. Febr. Die heutige erste Verhandlung, in welcher gegen: 1. den Kleinschmied J. Kahlmann, 2. den Schmied J. Dröner, 3. den Kleinschmied C. Kittinghaus und 4. den Schuhmacher M. Kahlstätt aus Wenscheid bey. Mählinghausen sämtlich die Anklage wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit erhoben war, mußte vertagt werden, weil eine neue Anklage erhoben wird. Die Angeklagten wurden vorläufig aus der Haft entlassen.

Es erschien heute auf der Anklagebank der 73 Jahre alte Tagelöhner J. Koepe aus Jümet bei Iserlohn, welcher der vorgeschlagenen Brandstiftung beschuldigt ist. Die Beweisaufnahme entrollt ein trauriges Bild des Familienlebens zwischen Vater und Kindern, namentlich tritt der von letzteren leider so häufig begehrte Unmut gegen hochbetagte Eltern scharf zu Tage, und ist wohl dieser Umstand das Motiv zu jenem unheilvollen Mordplan des alten Mannes gewesen. Der Angeklagte wird der vorgeschlagenen Brandstiftung (es war durch diese das Haus seines Schwiegersohns, Schellenbach, welches wohl verheiratet war, eingestürzt, es fanden aber Menschenleben auf dem Spiele, weil der Brand am späten Abend angelegt war) als schuldig befunden und zu Zuchthausstrafe von 6 Jahren und Ehrverlust auf gleiche Dauer verurteilt.

8. Febr. Heute standen unter Anklage die Fabrikarbeiter Julius Dunkel und August Schmidt aus Bödenfeld, ferner der Schlosser Hugo Wülfert aus Schwelm, erstere beide des wissenschaftlichen Meineides, letzterer der vorgeschlagenen Brandstiftung beschuldigt. In beiden Fällen sind die Beweise nicht genügend erbracht worden, weshalb die Angeklagten freigesprochen wurden.

10. Febr. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde gegen die Fabrikarbeiter Johann Bedder und Friedrich Brünne aus Hagen bei Schwerte verhandelt, welche des Straßenraubes und der Körperverletzung in mehreren Fällen schuldig gemacht hatten. Wie so oft bei Vergehen so spielte auch bei diesem Verbrechen wiederum der Brantwein die Grundrolle. Die heutige Verhandlung gibt ein abschreckendes Beispiel von den Folgen, welche die Trunksucht nach sich zieht: anfänglich freundschaftliches Begehen und Weitergehen mit einander, schließlich bei Wirkung des Brantweingifts Ausartung in Streit, Schlägerei und Verwundung in der Folge, wobei die Verwundung in Thätigkeit gesetzt wird und mancher als Krippe aus solchen Affären hervorsteht, auch Todschlag oft das traurige Ende derselben ist. Mit einer solchen Affäre haben wir es auch hier zu thun, das glücklicherweise ohne Todesfolge. Den Angeklagten, welche noch nicht vorbestraft sind, werden zum Teil mildernde Umstände bewilligt und lautet das Urteil des Schwurgerichts dem Antrage des Herrn Staatsanwalts gemäß für Bedder auf 4 Jahre Gefängnis, für Brünne auf 6 Monate Gefängnis, wobei für beide eine Unteruchungshaft von 2 Monaten in Anrechnung gebracht wird.

Als zu den Verhandlungen der ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode gehörig ist noch nachzutragen, daß am 17. d. Mts. gegen die Ehefrau M. Bielefeld aus Iserlohn wegen wissenschaftlichen Meineides verhandelt werden wird, — dagegen die Unteruchungssache gegen den früheren Leihhauseigentümer Uri Jersenthal aus Iserlohn, welcher sich des wissenschaftlichen Meineides schuldig gemacht haben soll, wiederholt vertagt werden muß, weil der Angeklagte sich in London aufhält und angeblich krankheits halber die Reise nach hier nicht unternehmen kann.

Neue Erfindungen.

Der Fabrikant von Sicherheitslampen, Herr Wils. Seippel, hat vor kurzem einen neuen Verschluss mittels Plombe zur Patentierung angemeldet. Während bei anderen Verschlüssen das Blei mit kunstfertiger Hand getrennt und wieder so aneinander geschoben werden kann, daß selbst ein geübtes Auge es nicht gleich sieht, ist dies dem „M. Spr.“ zufolge bei dem Seippelschen Plombenverschluss unmöglich, weil jede Verletzung der Plombe klar vor Augen liegt, indem diese beim Öffnen in Stücke zerfällt, die sich nicht wieder verbinden lassen. Von verschiedenen Zeichen des Bochumer Reviers sind der genannten Fabrik bereits Aufträge auf Lampen mit dem neuen Verschluss überwiesen, ebenso zur Anbringung desselben an alten Lampen.

Militärisches.

Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht eine Verfügung des Kaisers über die diesjährigen Manöver und die Uebungen des Beurlaubtenstandes. Danach halten das 4. und 11. Armeekorps jedes für sich große Herbstübungen vor dem Kaiser ab. Die Gardebataillierregimenter und die des 1., 2., 3., 5., 6. und 8. Armeekorps halten Brigaden- und Divisionsübungen ab, unter zeitweiser Zuziehung der reisenden Artillerie. Bei Braubenz findet eine 5wöchige Belagerungsübung statt, woran die Minirekompanien des sächsischen und württembergischen Pionierbataillons teilnehmen. Zu den Uebungen des Beurlaubtenstandes werden 35,000 Infanteristen, 2600 Jäger, 6100 von der Feldartillerie, 5500 von der Fußartillerie, 2500 Pioniere, 5014 vom Train, 400 vom Eisenbahngregiment einberufen. Das Lehrinfanteriebataillon tritt am 13. April in Potsdam zusammen. Die Einstellung der Rekruten erfolgt in der Zeit vom 5. bis 10. November.

Das Reichspostamt hat bestimmt, daß die für Briefe bis zu 60g den Soldaten gewährte Portofreiheit sich auch auf die an Soldaten abgesandten

Postkarten erst vorgeschrieben steht die Porto Postkartenform

Im laufenden Erfahrungsbericht möglichen zum Uebungserfolg Einstellung gel und dritten Jahr disponib Reklamationen dagegen können Jahre erfolgen.

* Aus M Die Idee der von Bielefeld unseres Staats denburg und l Plänen um. der Provinz Bische abgehoben, B. Saale ford bringend zur tung einer Ar dorf auf. E geltaren Moos gestellt seien u an dem Plan

* In Hei Bergweil u verhaftet worb ihren Nachfö in vier leinen Gesamtetrage In Stut erfährt, Ade gangene Neq

* Es hat heitskommisio Unterfranken doppelten Ueb wichen und i die Regierung andere Stelle leisten will. schon vor bu nommen und ten lassen. auf einem h der Verlegung stelten und f noch viel M

* Eine Fignur n. Winckler n Zweck eine P Ein Flächen der großen und weitem beiden Seit

Zuschauer e schierten die ihnen angen Bauern, in verschiedenen waren nach Eine Hälfte Die König Ritter ersch

schliden ihre Seite des A weißer, reich der anderen Samt. D Burgen auf Bewegungen kleinen Tische Halle, und Schachbreite ausgerufen. worden, da den Zögern

* Neul in Frankfurt unterhielt f 2. Klasse reichten ihr in Biqueu bald ein. Herren ver Rädchens lasch mit

* Ein Estlin be nen eines selben bega um daselbst Rweide siem (weiten u Raum hat ihnen in ei dem Dru und sich b selben bei beiden un herein und schauerlich

in Frankfurt unterhielt f 2. Klasse reichten ihr in Biqueu bald ein. Herren ver Rädchens lasch mit

* Ein Estlin be nen eines selben bega um daselbst Rweide siem (weiten u Raum hat ihnen in ei dem Dru und sich b selben bei beiden un herein und schauerlich

in Frankfurt unterhielt f 2. Klasse reichten ihr in Biqueu bald ein. Herren ver Rädchens lasch mit

* Ein Estlin be nen eines selben bega um daselbst Rweide siem (weiten u Raum hat ihnen in ei dem Dru und sich b selben bei beiden un herein und schauerlich

in Frankfurt unterhielt f 2. Klasse reichten ihr in Biqueu bald ein. Herren ver Rädchens lasch mit

* Ein Estlin be nen eines selben bega um daselbst Rweide siem (weiten u Raum hat ihnen in ei dem Dru und sich b selben bei beiden un herein und schauerlich

in Frankfurt unterhielt f 2. Klasse reichten ihr in Biqueu bald ein. Herren ver Rädchens lasch mit

Postkarten erstreckt, sofern sie den für Soldatenbriefe vorgeschriebenen Vermerk tragen. „Selbstverständlich steht die Postbefreiung den Gebrauch ungestempelter Postkartenformulare voraus.“

Im laufenden Jahre wird die Einberufung der Ersatzreservisten außer zu einer zehnwöchigen und vierwöchigen zum erstenmal auch zu einer zweiwöchigen Übung erfolgen. Die in diesem Jahre nicht zur Einstellung gelangenden Mannschaften des zweiten und dritten Übungsjahres verbleiben für nächstes Jahr disponibel. Zurückstellungen auf Grund von Reklamationen sind für die erste Periode unzulässig, dagegen können sie im zweiten und dritten Übungsjahre erfolgen.

Bermischtes.

* Aus Westfalen schreibt man der Elberf. Ztg.: Die Idee der Einrichtung von Arbeiter-Kolonien scheint von Bielefeld aus den Weg durch alle Provinzen unseres Staates zu machen. In Hannover, Brandenburg und der Rheinprovinz geht man mit solchen Plänen um. Neuerdings wird der Gedanke auch in der Provinz Sachsen erwogen. Auf der in dieser Woche abgehaltenen Missionkonferenz zu Halle a. d. Saale forderte der Regierungspräsident v. Dieß bringend zur Bildung eines Vereins behufs Einrichtung einer Arbeiter-Kolonie ähnlich wie in Bielefeld. Er berichtet, daß vom Forstmeister 500 Sektaren Moorboden bei Wittenberg zur Verfügung gestellt seien und daß der Kronprinz lebhaften Anteil an dem Plane nehme.

* In Heidelberg ist der Sohn eines sehr reichen Bergwerks- und Gültensbesizers aus der Rheinprovinz verhaftet worden, da jener, wie behauptet wird, gegen Zahlung einer hohen Summe vom Militär befreit wurde. Neuerdings ist derselbe gegen Erlegung einer Kaution von 30,000 Mark auf freien Fuß gesetzt worden.

In Schlettstadt i. E. wurde eine 92jährige Bettlerin tot in ihrem Bette aufgefunden. Als man ihren Nachlaß untersuchte, fand man in einem Schranke in vier leinenen Beuteln französische Goldstücke im Gesamtbetrage von 22,000 Franken.

In Stuttgart wurde, wie der „Schwäb. Merkur“ erfährt, Adele Spieghel auf von Karlsruhe ausgegangene Requisition wegen Betruges verhaftet.

* Es hat sich infolge der Untersuchung der Sicherheitskommission gezeigt, daß in der Stadt Wörth in Unterfranken die Mehrzahl aller Häuser infolge der doppelten Ueberbesetzung in den Fundamenten gewichen und im Holzwerk morsch sind und schlägt nun die Regierung dem Magistrat vor, die Stadt an eine andere Stelle zu verlegen, wozu sie eine Beihilfe leisten will. Der Magistrat hat den Vorschlag, der schon vor hundert Jahren einmal auftrat, angenommen und einen Plan für Neu-Wörth ausarbeiten lassen. Die Einwohnerschaft wird sich danach auf einem hügeligen Terrain ansiedeln. Dieser Fall der Verlegung einer ganzen Stadt wird immerhin selten und sehr wertvoll bleiben, aber er wird auch noch viel Not und Schulden mit sich bringen.

* Eine Partie Schach mit lebenden Figuren. London, 5. Febr. In der Guildhall in Winchester wurde dieser Tage für einen wohlthätigen Zweck eine Partie Schach mit lebenden Figuren gespielt. Ein Flächraum von 576 Fuß auf dem Fußboden der großen Halle, bedeckt mit Feldern aus schwarzem und weißem Luche, bildete das Schachbrett, und auf beiden Seiten desselben waren Sitzplätze für die Zuschauer errichtet. Zur anberaumten Stunde marschirten die Figuren in den Saal und nahmen die ihnen angewiesenen Plätze auf dem Brette ein. Die Bauern, in Tudor-Hüten, gepufften Wämzen in verschiedenen Farben und langen farbigen Hosen, waren nach Art der Pagen im Mittelalter gekleidet. Eine Hälfte trug weiße, die andere schwarze Schuhe. Die Könige trugen lange Samtmäntel. Die Ritter erschienen in den Stumphauben und Brustschilde ihres Standes. Die Bischöfe auf der einen Seite des Brettes trugen Ghorrocks und Mützen aus weißer, reich mit Gold gestickter Seide, und die auf der anderen Röcke und Barett aus kardinalrotem Samt. Die Knechte trugen als Kopfbedeckung Burgen aus Pappdeckel. Die Spieler, welche die Bewegungen der Figuren leiteten, saßen an einem kleinen Tische auf einer Estrade an einem Ende der Halle, und die Züge, welche sie auf dem gewöhnlichen Schachbrette vor ihnen machten, wurden von Herolden ausgerufen. Die Figuren waren so wohl gebrüht worden, daß sie während der langen Pausen zwischen den Zügen wie festgemauert dastanden.

* Neulich reiste eine Erziehlerin von Angoulême in Frankreich nach Lausanne in der Schweiz und unterhielt sich lebhaft mit zwei Herren, die im Wagn 2. Klasse mit ihr saßen. Als ihr unwohl wurde, reichten ihr die artigen Herren ein Stüchgen Zucker in Liqueur getaucht; sie nahm es dankend und schielte bald ein. Als sie erwachte, waren die freundlichen Herren verschwunden und mit ihnen die Börse des Mädchens mit 400 Franken, die Uhr und die Brieftasche mit allen Zeugnissen.

* Eine schauerliche Eisfahrt machten, wie aus St. Gallen berichtet wird, vor vier Tagen zwei Insassen eines Dorfes in der Nähe von Neuchâtel. Dieselben begaben sich mit ihren Wassereimern zur Donau, um daselbst Wasser zu holen. Sie mußten zu diesem Zwecke ziemlich weit das Land vom Ufer aus überqueren und begaben sich an den Rand desselben. Raum hatten sie hier Fuß gefaßt, als das Eis hinter ihnen in einer mächtigen Scholle abbrach, welche unter dem Druck des Windes sofort zu treiben begann und sich bald inmitten des Stromes befand, mit demselben sich abwärts schiebend. Niemand hörte die beiden unglücklichen Frauen und so brach die Nacht herein und Rettung schien unmöglich. Es war eine schauerliche Nacht, welche die beiden Frauen auf der

schwankenden, im Strome halbtot dahintreibenden Scholle zubrachten. Gegen Morgen kamen sie bei Alt-Danovce an und hier erst hörte man ihr Hillegeschrei und bemerkte die schreckliche Lage der Unglücklichen. Einige beherzte Männer bestiegen einen Kahn, durchschifften das treibende Eis und retteten die beiden Frauen von der Scholle. Die eine derselben starb bald nachher unter der Nachwirkung des Schreckens und des Frostes, die andere Frau dürfte mit dem Leben davon kommen, doch hat sie ebenfalls bedeutende Frostschäden erlitten und liegt bewußtlos darnieder.

* 147 Jahre alt! Dieser Tage starb im Dorfe Petrowka bei Odessa ein Bauer, namens Jakob Zygelow, welcher 147 Jahre alt war. Der Verstorbene hinterläßt einen 115 Jahre alten Sohn, einen 85 Jahre alten Enkel und einen 40 Jahre alten Urenkel und überdies eine Menge Töchter, Enkelinnen und Urenkelinnen. Bemerkenswert ist, daß der Greis bis zu seinem Tode ganz rüstig und vollkommen gesund war. Er hat nie geistige Getränke genossen und nie geraucht.

* In Gotha wurde ein „armer Reisender“ arretiert, der 73 Mark bares Geld bei sich hatte und zu Hause 6238 Mark besitzt.

* Das Heizen ganzer Städte mit Dampf scheint doch keine leichte Sache zu sein. In einzelnen Teilen Newyork ist diese Vorrichtung eingeführt, wiederholt ist es jedoch vorgekommen, daß die Leitungsröhren explodiert sind und der Dampf in die Straßen einen Ausweg gesucht hat. Bei dem letzten Unfälle dieser Art, an der Ecke von Broadway und Fultonstraße, dauerte es eine halbe Stunde, ehe der aufsprühende Dampfstrom abgestellt werden konnte. Für Fußgänger sind die Newyorker Straßen überhaupt gegenwärtig kein angenehmer Aufenhallsort. Von oben herab sind ihnen bereits Hochbahn-Lokomotiven auf die Köpfe gefallen und von unten her werden sie gar mit Dampf verbrüht.

* Eine elektrische Ausstellung ist gegenwärtig im Crystalpalast in London. Doch überstrahlen verbesserte Gaslampen von 600 und 1000 Lichtstärken das elektrische Glühlicht.

* Frankreichs Campon, der japanische Konsul in Marseille, ist mit 750,000 Franken einer von ihm geleiteten Seeverversicherungs-Gesellschaft flüchtig geworden.

* Zu Stolberg in Sachsen starb in dürftigen Verhältnissen eine Witwe. Man fand in ihrer Hinterlassenschaft, in einen alten Unterrock gewickelt, die Summe von 34,000 Mark.

* Folgen falscher Schadendrechnung Abgebrannter. Landgericht Rudolstadt. Der Glaser B. Gerhards samt Frau aus Blankenburg hatten 1880 bei einem Brande an Immobilien- und Mobiliar-Vermögen Schaden erlitten. Sie erhielten von der Magdeburger Feuerversicherung 3000 M. ausbezahlt. Hiernach wurden sie durch den Schutzmacher Schop in Blankenburg bei der Feuerversicherung-Gesellschaft denunziert, daß sie bei der Regulierung des Mobiliarschadens Gegenstände als verbrannt angegeben, die gerettet seien. Die Sache wurde untersucht, die Angeklagten räumten ein, daß sie in ihrer Befürzung etwas Wäsche und Kleidungsstücke als verbrannt angegeben hatten, die sich später in der Wohnung des Bruders wieder gefunden hätten. Die Angeklagten mußten nun auf Grund eines Paragraphen in der Police der Gesellschaft nicht nur das zu viel Berechnete, sondern auch die ganze Entschädigung für das Haus etc., die volle erhaltene Summe von 3000 Mark samt durch die Untersuchung entstandenen Kosten zurückzahlen. Weiter wurden sie wegen des beabsichtigten Betrugs (trotzdem das Vermögen der Magdeburger Feuerversicherung-Gesellschaft nicht geschädigt, sondern im Gegenteil durch die Rückzahlung der Entschädigung verbessert worden war) zu Gefängnis von 2 resp. 4 Monaten, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre und Tragung der Kosten verurteilt.

* In Bottrop besuchten sich dieser Tage drei Verwandte, welche ein ganz respektables Alter aufweisen, nämlich in Summa 249 Jahre. Der Senior zählt 92, dessen Schwager 84 und dessen Schwiegersohn 73 Jahre.

* Aus Bombay 2. d., wird gemeldet: „Hier ereignete sich heute ein furchtbares Unglück. In einer Wolleinsigungsfabrik entstand infolge falschen Feuerlärms eine Panik unter dem Arbeitspersonal, welches sofort nach den Ausgängen zuströmte. In dem Gedränge an den Thüren wurden 23 Arbeiterinnen erdrückt und 28 Personen beiderlei Geschlechts trugen mehr oder weniger erhebliche Verletzungen davon.“

* Verschiedene Hotelwirte in Paris erhielten einen Brief, worin ein Vater die Ankunft seines Sohnes anzeigte, die die Unversität besuchen sollte. Er bat sie, ein wachsames Auge auf den jungen Mann zu haben, für dessen Kosten er bis zu 1000 Franken monatlich einsetze. Die Wirte erwarteten mit Ungeduld, einer nach dem anderen, den neuen Gast, sorgten ihm auch bereitwillig nach einigen Tagen solider Aufführung 200—300 Franken. Dann aber verschwand der junge Mann und zwanzig Gastwirte konnten den Papa nicht finden.

* Ein Stokkessker. Karl Kofmaly gibt in der Torgerschen „Rust- und Zeitung“ folgende zeitgemäße Umdeutung des holländischen Frühlingsliedes zum Besten:

Pianomanie.
Raum daß der junge Tag erwacht,
Ist auf Klavierstiel man bedacht;
Es klappt an allen Enden.
O herbe Wein, o Obergewang,
Zu bulden Stunben, Tagelang
Und niemals will sich's wenden!
Es wird gekümmert Tag für Tag,
Wie in der Schmiede, Schlag auf Schlag,
Zu zwei und zu vier Händen.
Man klumpert im fernsten, tiefsten Thal,
O welche Mäher, welche Qual —
Das Klumpen will nicht enden!

Standesamt Schwerte
vom 1. bis 31. Januar 1883.

Geburten. Ein Sohn: Zugsführer Nikolaus Rett. Fabrikarb. August Vogel. Puddler Ernst Willies. Zugsführer Wilhelm Hermann Buscher. Fabrikarb. Karl Weber. Fabrikarb. Friedrich Wilhelm Schäfer. Schweigmüller Traugott Polmann. M. Reichhold. Fabrikarb. Johann Peter Diefes. Fabrikarb. Heinrich Ruhlmann. Adre-bürger Friedrich Hörstingshaus. Maurer Heinrich Schwabe. Fabrikarb. Karl Diefes. Fabrikarb. Friedrich Böhmme. Maurer Jakob Olenoch. Kaufmann Franz Kaiser. Telegraphist Carl Wilhelm Richter. Fabrikarb. Wilhelm Kemper. Maurer Joseph Justus. — 1 Tochter: Fabrikarb. Ferdinand Darr. Arbeiter Conrad Cassel. Buchbinder Richard Brenne. Fabrikarb. Friedrich Degenath. Fabrikarb. Bernhard Berens. topf. Händler Wilhelm Marquis. Fabrikarb. Carl Kroll. Schlosser Wilhelm Herr. Maurer Friedrich Langlopp. Fabrikarb. Mathias Gerhards. Tagelöhner Heinrich Denze. Fabrikarb. Carl Friedrich Schwärkel. — 1 Totgeburt: Bahnarbeiter Wilhelm Braun.

Geschließungen: Hilfsweihensteller Bahnarbeiter Heinrich August Zimmer zu Schwerte mit Haushälterin Caroline Wilhelmine Möller zu Schwerte. Fabrikarb. Heinrich Wilhelm Schumann zu Schwerte mit Dienstmagd Anna Maria Theresia Köpper zu Schwerte. Fabrikarb. Bernhard Kampmann zu Schwerte mit Dienstmagd Christine Caroline Engelhard zu Schwerte.

Sterbefälle: Ewald Schauer 10 J. Fabrikarb. Wilhelm Habig 61 J. 7 M. 5 T. Friedrich Otto Walbert Bertermeyer 7 M. 14 J. Dienstmagd Auguste Böh 18 J. 4 M. 23 J. Schneider Friedrich Wilhelm Beckmann 77 J. 11 M. 20 J. Ernst Willies 10 J. Wwe. Rachtmacher Andreas Arnold, Anna, geb. Delschläger 82 J. 10 M. 19 J. 3 d. a. Friederike Radermacher 3 J. 1 T. 28 J. Bäcker Friedrich Möller 67 J. 5 M. 11 J. Fuhrmann Heinrich Dahm



Todes-Anzeige.

Heute Morgen um 6 Uhr entschlief sanft nach kurzem, aber schwerem Leiden meine innigst geliebte Frau und unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Nichte,

Frau Wilh. Dommermühl,
Lina, geb. Theissen,
im Alter von 33 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Schwerte, 11. Februar 1883.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. Februar, nachmittags 4 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Die am Bahnhofsweg lagernde Erde soll am **Wittwoch, 14. Febr. fr.,** vormittags 11½ Uhr, an Ort und Stelle zum Verkauf ausgeführt werden.
Schwerte, 12. Februar 1883.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 15. d. M., vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal beim Wirt **Humpert in Aplerbeck** 1 Küchens- und 1 Kleider-schrank, 1 Tisch, 1 Koffer, 1 Kommode, 1 Spiegel, 1 Vogelkorb mit Vogel, 1 große Partie Bretter und 2 Schubladen; ferner nachmittags 2 Uhr im Pfandlokal beim Wirt **Frieg in Berghofen** 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Küchenschrank und 1 Schwein öffentlich, meistbietend, gegen gleich bare Zahlung versteigern.
Sörbe, den 12. Februar 1883.
Probst, Gerichtsvollzieher.

Täglich frischen Schellfisch

in bekannter Güte und zu billigen Preisen, sowie Klippfische, Stodfische, Bratfische, Säringe, Sardinen, Sardellen, Rollmöpse, Apfelsinen etc. etc. empfiehlt
August Daape,
Schwerte, Kamp.
NB. Jeden Freitag gewaschenen Stodfisch.

Guter Dünner

ist abzugeben. Die Exped. d. Bl. sagt wo.
Balencia
Apfelsinen
in frischer Sendung, à Stk. 10 Pfg., empfiehlt
Schwerte.
A. zur Eichen.

60 J. 1 M. 1 T. Ehefrau Schreiner Heinrich Kuhlmann, Anna, geb. von Boven 37 J. 13 T. Hermine Eddy 2 J. 9 M. 22 J. Emil Reihaus 10 M. 4 T. Caroline Marie Hoffmann 2 M. 28 J. Lina Laura Stodhaus 8 M. 1 T. Konbitor Hugo Linenberg 32 J. 26 T. Johann Hermann Albert Bassontien 1 M. 23 J. Heinrich Gessle 10 J. Maria Magdalena Gerhards 5 T. Schreiner Heinrich Reutmann 44 J. 8 M. 12 J.

Standesamt Aplerbeck
vom 28. Januar bis 3. Februar 1883.

Aufgebote: Sophie Korte, Witwe von Bergmann Heinrich Friedrich Wilhelm Höller und Zimmermeister Karl Lude, Holzwidebe. Maria Deuhner und Fabrikarb. Ludwig Brähler, Berghofen. Emilie Tempelbahn und Anstreicher Heinrich Bellwinkel, Aplerbeck und Effen.
Eheschließungen: Fabrikarb. Wilhelm Lebeder und Ida Schulze, Berghofen. Bergmann Adolf Schulte und Wilhelmine Scholl, Berghofen.

Geburten: Ein Sohn: Fabrikarb. Heinrich Gessle, Aplerbeck. Gastwirt Friedrich König, Sölde. Maurer Karl Landgraf, Aplerbeck. Bahnarb. Heinrich Benische, Holzwidebe. — Eine Tochter: Bergmann Adam Frink, Sölde. Konbitor Wilhelm Bollmer, Aplerbeck. Bergmann Friedrich Frische Hengeln. Schneider Wilhelm Angeforte, Holzwidebe. Schuhmacher Friedrich Schramm, Aplerbeck. Maurer Wilhelm Stoffel, Sölde.

Sterbefälle: Bergmann Josef Junter, 80 J. Sölde. Rola Brenscheidt, 1 J. 8 M., Berghofermarkt. Wilhelmine Schmidt, 1 J. 6 M. 10 T., Aplerbeck. Wilhelm Eilmann, 5 J. 1 M., Schüren. Maria Vollmann, 2 J. 8 M. 28 J., Sölde. Witwe Fabrikarb. Heinrich Sträter, 50 J. 10 M., Aplerbeck. Bergmann Heinrich Pott-hoff, 82 J., Schüren. Heinrich Grundmann, 24 J., Apler-bedermarkt.

Am Donnerstag, 1. März, nachmittags 2 Uhr, beabsichtigt Frau Witwe Kuhlmann hiersehlst in deren Behausung Sterbefälle halber ihren in Mitte hiesigen Orts belegenen

Gasthof

mit Anbauten, Stallung, Remise, kleinem und größerem Saale (letzterer 38,50 Meter lang und 20 Meter breit) nebst der dahinterliegenden 93 Acre großen Weide und Garten, ferner 2. 563 Acre gutes Ackerland öffentlich, meistbietend zum Verkaufe auszuweisen. Die Gebäude sind massiv, sehr solide gebaut und noch fast neu. Alles Nähere beim Unterzeichneten.
L. Becker,
Gerichtstator.

Zu der am 18. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr, im Bahnhofs-Gebäude der Bergisch-Märkischen Bahn zu **Dagen** stattfindenden

General-Versammlung
des Vereins zum Schutz und zur Beförderung der Fischerei in der Ruhr und Lenne

werden die Herren Mitglieder ganz ergebenst mit dem Bemerken eingeladen, daß auch Nichtmitglieder, welche sich für die Fischzucht interessieren, willkommen sind.

- Tages-Ordnung:**
1. Jahresbericht und Rechnungslegung;
 2. Vorstandswahl;
 3. Fischereigesetzgebung, Lachs- und Forellenfischerei;
 4. Verschiedenes;
 5. Ortsbestimmung der nächsten General-Versammlung.

Abend-Essen.

Der Vereins-Vorstand:
von Düder.

Schöne rote Speisefartoffeln

sind zu billigem Preise stets zu haben bei
Wilh. Buder,
Schwerte, Markt.

Schöne Speisefartoffeln

zum billigsten Preise liefert frei ans Haus, auch nach auswärts
G. Pittmar.

Ein Bäckerlehrling

gesucht. Die Exped. d. Bl. sagt von wem.
Ein ordentlicher Knabe, der Lust hat, das

Schmiedehandwerk

zu erlernen, findet Stelle bei
Fr. Osterberg,
Garenfeld.

In einem evang. Pfarrhause auf dem Lande, schön gelegen, findet ein junges

Mädchen

zur Erlernung des Haushaltes, gegen mäßiges Kostgeld zum 1. April liebevolle Aufnahme.
Offerten Sub. M. 30 besorgt die Exped. d. Ztg.

Nächsten Donnerstags komme ich mit einer großen Anzahl

Schweine

nach Aplerbeck.
J. Cohen, Schwerte.

Schellfisch

empfiehlt
G. Rinke.

50 Stück eigene

Allee-Bäume,

12 bis 15 Fuß hoch, extra stark, habe wegen Räumung zusammen für 30 Mark abzugeben. Auch sind Linden-, Ahorn- und Ulmen-bäume vorrätig.
Schwerte, Hüfingthor.

Feinster Dorisch-Reberthran,

fast geruch- und geschmacklos, in Flaschen à 60 Pfg. u. M. 1 und 1,60 Derselbe einhaltig 1 M. per Fl. bei Wilh. Schröder und Carl Brauns in Schwerte, in Aplerbeck bei Schulze-Vellinghausen.

Ein Ruhwagen

steht zu verkaufen. Die Exped. d. Bl. sagt wo.

Dem lieben Freunde Friedrich König in Gedenken

am 10. Februar stattgefundenen

Geburstage

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.
Ungeannt aber wohlbekannt.

